

Zur Diskussion um die Homosexualität

Biblische und seelsorgerliche Überlegungen



Während der letzten fünfzig Jahre ist viel über Homosexualität gesagt und geschrieben worden. Einige erforschen mögliche biologische und soziale Ursachen unserer unterschiedlichen sexuellen Orientierung; andere diskutieren die Rechte, die Menschen nach dem Gesetz haben, um Sexualität nach ihrem Ermessen auszuleben; und wieder andere sprechen die moralische Bedeutung homosexuellen Verhaltens an.

Die Debatte um die Homosexualität ist aus der politischen Szene in die Kirche eingedrungen, und jetzt sind Christen gefordert, auf diese sozialen und gesetzlichen Entwicklungen zu reagieren. Wie haben Christen reagiert? Manche haben eine irrationale Furcht vor Homosexuellen gezeigt. Manche drücken ihre Ablehnung mit Respektlosigkeit, sogar mit physischer Gewalt aus. Bestimmt finden solche ‚fleischlichen‘ Reaktionen nicht die Zustimmung des Herrn Jesus. Sicher gibt es eine korrekte und eine unkorrekte Art, wie wir Salz und Licht in dieser Welt sein können (Matt. 5,13-16). Aber doch ist es immer schwieriger für einen christlichen Arzt, Bibellehrer oder Gemeindeleiter geworden, irgendwie seine Besorgtheit über die aktuellen Entwicklungen auszudrücken, ohne sofort als ‚lieblos‘, ‚intolerant‘, ‚homophob‘ oder ‚religiöser Fundamentalist‘ bezeichnet zu werden. Sollten Christen ihre Sicht zum Ausdruck bringen? Welche Sicht? Gibt uns die Bibel genügend Anleitung, um Gottes Gedanken über Ehe und sexuelle Aktivitäten zu verstehen?

Sexuelle Orientierung

Die Bibel unterscheidet nicht zwischen „sexueller Orientierung“ und „sexueller Praxis“. Das heißt nicht, dass dieser Unterschied nicht vorhanden wäre. Unsere sexuelle Orientierung könnte als eine innere Kraft verstanden werden, als ein Verlangen ähnlich wie Hunger und Durst. Entweder gefallen wir dem Herrn durch die Art und Weise, wie wir uns gestatten, diese Kraft zum Ausdruck zu bringen, oder wir missfallen Ihm.

Wir alle werden auf unterschiedliche Weise versucht. Die Intensität der Versuchung wird von einem zum anderen unterschiedlich sein, abhängig vom persönlichen Charakter. Eine homosexuelle Orientierung könnte man als Schwäche für eine bestimmte Art von Sünden ansehen. Ein Mann mit homosexueller Orientierung wird einer stärkeren Versuchung zur Sünde mit Männern als zur Sünde mit Frauen ausgesetzt sein. Ein Mann mit heterosexueller Orientierung hat dagegen eine Schwäche für eine andere Art von Sünden: Er wird stärkeren Versuchungen ausgesetzt sein, mit Frauen zu sündigen anstatt mit Männern. Wir sind nicht verantwortlich für die Versuchungen, denen wir ausgesetzt sind, und auch nicht für unsere sexuelle *Orientierung*; wir sind jedoch für unser sexuelles *Verhalten* verantwortlich.

„Aber Gott schuf mich homosexuell“

Manche sagen, weil Gott sie als Schwule oder Lesben geschaffen habe, müssten sie auch so leben, wie Gott sie geschaffen habe. Homosexuell zu sein, sei so, wie Linkshänder zu sein. Wie könne es für jemanden falsch sein, so zu leben, wie er sei? Diese Art zu denken, beinhaltet zwei Probleme: Erstens ist die Ursache einer homosexuellen Orientierung immer noch unbekannt: Die aktuelle Literatur und die meisten Fachleute auf diesem Gebiet erklären, dass die sexuelle Orientierung wahrscheinlich nicht durch einen einzigen Faktor verursacht wird, sondern durch eine Kombination genetischer, hormoneller, familiärer Einflüsse und anderer Umwelteinflüsse. Zweitens sind wir das Produkt nicht nur der Schöpfung Gottes, sondern auch des Sündenfalls: Die Bibel macht deutlich, dass das Eindringen der Sünde in die Welt die ganze Schöpfung in tiefe Mitleidenschaft gezogen hat. Kinder werden nun sowohl mit körperlichen als auch mit mentalen Defekten geboren, die ernste Einschränkungen hervorrufen und zu echtem Schmerz und zu Enttäuschung führen können.

Wenn eine „homosexuelle Orientierung“ von Geburt an vorhanden ist, so folgt daraus weder, dass sie „gut“ ist, noch, dass Gott es gutheißt, diese sexuell auszuleben. Wir sind zum Beispiel mit einer Neigung zum Egoismus geboren, aber Gott billigt es keineswegs, dass wir unseren Egoismus ausleben. So wie Egoismus, Eigensinn oder ein heißblütiges Temperament kann auch eine „homosexuelle Orientierung“ als eine Art „Geburtsfehler“ angesehen werden, mit dem wir aufmerksam umgehen müssen.

Worum geht es eigentlich bei der Kontroverse unter Christen?

Der traditionelle christliche Standpunkt ist: Sexuelle Intimität und sexueller Verkehr *sind ausschließlich* im Rahmen einer Ehe zwischen einem Mann und einer Frau gut und erfahren nur dort den Segen Gottes. Sexueller Verkehr, der im Rahmen einer anderen Beziehung praktiziert wird, ist Sünde. Zum Beispiel verurteilt Gott nachdrücklich Gruppensex, Gelegenheitssex, Sex vor der Ehe, Ehebruch, Vergewaltigung, Prostitution, Kindesmissbrauch, Sex mit Tieren sowie alle Formen von homosexuellem Sex.

Diejenigen im christlichen Lager, die die „gleichgeschlechtliche Ehe“ befürworten, stimmen *nahezu* vollständig mit dieser traditionellen christlichen Position überein, mit einem wichtigen Unterschied: der Definition der Ehe. Sie behaupten, dass eine Ehebeziehung heterosexuell (wenn man heterosexuell orientiert ist) oder homosexuell (wenn man homosexuell orientiert ist) sein kann. Gibt die Bibel genug Anweisungen für Christen, um Sicherheit über Gottes Gedanken zu diesem Thema zu gewinnen? Das ist die Schlüsselfrage.

Argumente für die „homosexuelle Ehe“

Es gibt eine wachsende Zahl von Christen, die eine 'homosexuelle Ehe' befürworten, und noch mehr, die zu diesem Thema ganz schweigen. Welche Argumente bringen die Befürworter für ihre Ansicht? Wir wollen und jetzt fünf gängige Argumente ansehen und darauf eine Antwort formulieren.

(1) Wir lieben uns wirklich

„Die Liebe ist aus Gott“ (1Joh 4,7), und sie ist das Größte in der Welt (Mk 12,31). Liebe kann zwischen zwei Homosexuellen erfahren werden. Wenn Gott dieses Geschenk der Liebe zwei Personen gleichen Geschlechts gemacht hat, wie kann die Kirche das dann als Sünde verurteilen?

Sicher ist Liebe ein Geschenk Gottes, aber das ist nicht der einzige Faktor, der darüber entscheidet, was richtig oder falsch ist. Ein Mann kann tiefe und echte Liebe zu der Frau eines anderen Mannes empfinden, aber diese Liebe rechtfertigt keinen Ehebruch. Alle wahre Liebe zwischen Menschen ist von Gott gegeben, aber die unterschiedlichen Möglichkeiten, diese Liebe auszudrücken, sind durch die Bibel festgelegt.

Liebe braucht Regeln, um sie in die richtige Richtung zu lenken.

(2) In Christus ist nicht Mann noch Frau

In der ersten Schöpfung machte Gott einen Unterschied zwischen Mann und Frau. Christen aber sind Teil einer „neuen Schöpfung“, wo das Geschlecht nicht länger entscheidend ist: „Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau, denn ihr alle seid einer in Christus Jesus“ (Gal 3,28). In Christus spielt es keine Rolle, ob jemand Mann oder Frau ist. In Christus spielt es keine Rolle, ob jemand einen Mann oder eine Frau liebt und heiratet.

Das Thema, das Paulus in Galater 3,26–29 behandelt, ist Errettung, nicht Sexualität und Ehe. Er macht deutlich, wer die „Söhne Gottes“ sind (V. 26), die „auf Christus getauft“ wurden (V. 27), die „einer in Christus Jesus“ sind (V. 28), die Christus angehören und dadurch „Abrahams Nachkommen“ sind und „nach Verheißung Erben“ (V. 29). Dem Apostel geht es in dieser Stelle darum, dass alle Menschen denselben Zugang zum Heil haben.

(3) Die Aussagen der Bibel sind kulturell bedingt

Die Schreiber der Heiligen Schrift waren in ihrem Wissen eingeschränkt und schrieben innerhalb ihres kulturellen Umfelds. Die wenigen Schriftstellen, die von homosexuellen Beziehungen in einem negativen Licht reden, sind ein Spiegelbild der Kultur des jeweiligen Schreibers. Da homosexuelle Partnerschaften und „homosexuelle Ehen“ heute vom Gesetzgeber wie vom kulturellen Umfeld akzeptiert werden, muss auch die Kirche lernen, sie zu akzeptieren.

Es ist richtig, dass der Heilige Geist die Niederschrift der Heiligen Schrift inspirierte, indem er die menschlichen Charaktereigenschaften jedes Schreibers benutzte. Kulturell bedingte Ausdrucksweisen sind in der Heiligen Schrift deutlich zu erkennen. Aber Gott setzte die heterosexuelle monogame Ehe am Anfang ein (1Mo 2,24), bevor sich Kulturen entwickelten. Wir haben nicht die Autorität, das zu ändern, was Gott zu Beginn angeordnet und was der Herr Jesus später bestätigt hat (Mt 19,4–6).

(4) Homosexuelle zu diskriminieren, ist Ungerechtigkeit

In der Vergangenheit haben sowohl die Kirche als auch die Gesellschaft im Allgemeinen Sklaven, Farbige und Frauen diskriminiert.

Glücklicherweise wurden in vielen Teilen der Welt diese Gruppen befreit. Augenblicklich geht es darum, die Gemeinschaft der Homosexuellen zu befreien. Ihre Rechte wurden viel zu lange unterdrückt. Die „homosexuelle Ehe“ sollte in jeder Gesellschaft und genauso in der christlichen Kirche volle Anerkennung erfahren und als normal und der „heterosexuellen Ehe“ gleichgestellt behandelt werden.

Das Wort „Befreiung“ weist auf Unterdrückung hin, welcher Art auch immer. Von welcher Form der Unterdrückung brauchen praktizierende homosexuelle Männer und Frauen Befreiung? Christen würden bereitwillig zustimmen, dass Homosexuellen, wie allen Mitmenschen, Liebe und Akzeptanz entgegengebracht werden sollte und dass sie frei sein sollten von den Auswirkungen von Feindseligkeit und Homophobie. Aber dieselben Christen haben nicht das Recht, dazu zu ermutigen, gegen Gottes offenbaren Willen zu handeln. Sich von dem zu befreien, was wahr und moralisch richtig ist, ist keine echte Befreiung. Es bedeutet Verwirrung. Das Wort „Gerechtigkeit“ ist in diesem Zusammenhang nicht sinnvoll.

(5) Gott wirkt ohne jeden Zweifel in Kirchen, die Homosexuelle akzeptieren

Diejenigen christlichen Kirchen, die die „homosexuelle Ehe“ als gültige Alternative begrüßen und akzeptieren, zeigen deutlich, dass Gott unter ihnen wirkt. In diesen Kirchen erfahren Menschen echte Erlösung, und Erlösung erfordert das Wirken des Heiligen Geistes. Gebete in solchen Kirchen erfahren Erhörung. Die Tatsache, dass Gott solche Kirchen sowie den Dienst homosexuell aktiver christlicher Pastoren segnen will, zeigt deutlich, dass Gott die „homosexuelle Ehe“ billigt.

Der Gott der Bibel will jeden verlorenen Sünder retten, weil Er den verlorenen Sünder liebt. Gott ist aber auch ein heiliger Gott. Er missbilligt und verurteilt Sünde, wo immer sie gefunden wird. Wie kann Gott in einer Welt wirken, die durch die Sünde so verdorben ist? Wenn Gott die Abwesenheit jeglicher Sünde fordern würden, um einen Dienst zu segnen, würde Er keinen segnen können. Offensichtlich segnet Gott auch, wenn noch Sünde da ist. Aber die Tatsache, dass Gott fehlerhafte Menschen segnet, bedeutet nicht, dass Er ihre Fehler gutheißt. Sünde bleibt Sünde. Als Mose ungehorsam war und den Felsen schlug, reagierte Gott indem er den Felsen spaltete und einen Strom von Wasser daraus fließen ließ. Gott segnete trotz des Ungehorsams

Moses. Die Segnungen Gottes, die wir vielleicht in einer bestimmten Kirche erkennen, sind kein Beweis dafür, dass Gott all ihre Theologie oder den Lebensstil ihrer Führer billigt! Alle Segnungen sind einzig Beweise der überwältigenden Gnade Gottes.

Die positive Sicht der Ehe in der Bibel

Die biblische Vorstellung von Ehe und sexuellem Verkehr wird nicht einfach durch eine Sammlung von Verboten beschrieben. Sie wird in der Schrift auf positive Weise vorgestellt. Es sind Geschenke, für die wir dankbar sein sollen. Die Textstellen, die sexuelle Aktivität auf eine heterosexuelle Ehe beschränken und sie im Rahmen jeder anderen Beziehung verbieten, hat Gott uns gegeben, um etwas Gutes zu schützen.

(a) Mose und das Alte Testament

Im ersten Buch Mose lesen wir über Gottes ursprünglichen Plan für die Ehe: eine heterosexuelle Verbindung. Das Hohelied Salomos beschreibt einen Ehemann und seine Ehefrau, die jeder am Körper des anderen Gefallen finden. Auch die Propheten stützen den Gedanken der heterosexuellen Ehe. Maleachi z. B. erinnert seine Leser daran, dass es Gott ist, der einen Mann und eine Frau zusammenfügt (Mal 2:4-15), und Jesaja benutzt die körperliche Freude, die ein Mann und seine Ehefrau miteinander erfahren, um Gottes Freude über sein Eigentumsvolk zu beschreiben (Jes 62,5).

(b) Paulus und die Lehre der Apostel

Im Neuen Testament werden Ehe und Sexualität in einem sehr positiven Licht dargestellt. Maria, die Mutter des Herrn Jesus, erfuhr keinerlei Abwertung dadurch, dass sie nach der Geburt des Herrn Jesus sexuelle Intimität mit Joseph erfuhr (Mt 1,24.25). Der Apostel Petrus hatte eine Ehefrau (Mt 8,14), ebenso eine Reihe anderer Apostel (1Kor 9,5). Eine der Anforderungen für Älteste und Diakone in den örtlichen Gemeinden war, dass sie, wenn sie verheiratet waren, eine monogame heterosexuelle Beziehung haben sollten (1Tim 3,2.8-12; Tit 1,6). Die Anweisungen für das christliche Haus gehen von einem heterosexuellen Paar aus (Kol 3,18 – 4,1; 1Pet 3,1-7). In 1. Korinther 7 and in Epheser 5 erörtert der Apostel Paulus der Beziehung von Ehemann und Ehefrau eingehend.

(c) Die ausdrückliche Lehre Jesu

Wie auch immer deine Sicht bezüglich der Lehren Moses und des Apostels Paulus sein mag: Ent-

scheidend für alle, die sich Christen nennen, sollten die Worte unseres Herrn Jesus Christus sein. Als die Pharisäer versuchten, den Herrn Jesus in eine Diskussion über technische Einzelheiten von Ehe und Ehescheidung zu verwickeln, antwortete Er mit einer klaren und ausdrücklichen Lehre über die Ehe: „Habt ihr nicht gelesen, dass der, der sie schuf, sie von Anfang an als Mann und Frau machte und sprach: ‚Deswegen wird ein Mann den Vater und die Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden *ein* Fleisch sein.‘? Also sind sie nicht mehr zwei, sondern *ein* Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden“ (Mt 19,4–6).

Beachten wir, dass die Lehre des Herrn Jesus über Sexualität und Ehe sich auf drei Grundsätze gründet: 1. Gott selbst schuf zwei Menschen, Mann und Frau, 2. Gott selbst entwarf die Ehe und setzte sie ein, 3. Gott selbst fügt einen Mann und eine Frau zusammen. In dieser dritten Bestätigung macht der Herr Jesus deutlich, dass die Ehe nicht bloß ein menschlicher Vertrag oder ein menschliches Übereinkommen ist, sondern eine göttliche Handlung, mit der Gott die Beteiligten verändert: Sie sind nicht länger *zwei*, sondern *ein* Fleisch. Er greift ein, indem Er in gewisser Weise einen Mann und eine Frau „zusammenfügt“. Dieses besondere, einzigartige und göttliche „Zusammenfügen“ wird ausschließlich in Bezug auf einen Mann und eine Frau erwähnt.

Kein Christ, keine Kirche, keine Gruppe von Christen ist dazu berechtigt, das zu verändern oder dem zu widersprechen, was Gott am Anfang gesagt und was der Herr Jesus bestätigt hat.

Welche Bibelstellen lehnen eine homosexuelle Praxis ab?

Die Verbots-Texte, die üblicher Weise von Christen in der Diskussion über Homosexualität benutzt werden, lassen sich in fünf Gruppen einteilen. Wir wollen uns alle diese einschränkenden Texte nacheinander ansehen.

(1) Die Ereignisse in Sodom und Gibea

In Sodom gewährt Lot zwei männlichen Besuchern Gastfreundschaft (1Mo 19,1–11); in Gibea gewährt ein alter Mann einigen Reisenden Gastfreundschaft (Ri 19,14–30). In beiden Berichten kommt nachts ein Mob von Männern und verlangt, der Gastgeber solle die männlichen Gäste herausbringen, damit sie sie „erkennen“

könnten (1Mo 19,5; Ri 19,22). Gott verurteilte das Handeln der Männer in beiden Städten.

Die Sünde in Sodom und Gibea hatte ganz klar eine homosexuelle Komponente; aber diese Vorkommnisse waren komplexer, weil Regeln der Gastfreundschaft verletzt wurden und der Mob die Absicht hatte, als ganze Gruppe die Gäste zu vergewaltigen. Wären die Besucher in Sodom Frauen gewesen, wäre das ebenfalls streng verurteilt worden. Diese traurigen Berichte veranschaulichen Gottes Missfallen an sexueller Perversion, beweisen aber nicht notwendigerweise, dass eine homosexuelle Handlung immer falsch ist. Da die Beweiskraft dieser beiden Berichte nicht überzeugend ist, wäre es besser, sie in der aktuellen Diskussion über Homosexualität nicht zu verwenden.

(2) Hinweise auf männliche Tempelprostituierte

In den kanaanitischen Fruchtbarkeitskulten war männliche und weibliche Prostitution ein Teil der Dienste, die den Anbetern in ihren geheiligten Stätten angeboten wurden. Wir lesen, dass die moralisch verdorbenen Könige von Israel und Juda derartige Praktiken unter dem Volk Gottes förderten und dass dies dem Herrn missfiel (1Kön 14,24; 15,12; 22,47; 2Kön 23,7). In 5. Mose 23,18.19 finden wir das deutliche Verbot: „Es soll keine Geweihte unter den Töchtern Israels sein, und es soll kein Geweihter unter den Söhnen Israels sein.“

Wenn wir nicht nachweisen können, dass es die Aufgabe männlicher und weiblicher Tempelprostituierten war, den „Anbetern“ schwulen und lesbischen Sex anzubieten, können diese Texte nicht dazu benutzt werden, homosexuelle Aktivität zu verurteilen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Tempelprostituierten sowohl homosexuelle als auch heterosexuelle Dienste anboten; aber in diesen Texten geht es eindeutig darum, dass Gott Götzendienst und Prostitution verbietet. Homosexuelle Aktivität wird darin nicht ausdrücklich verurteilt. Da die Beweiskraft dieser Texte über Tempelprostitution nicht überzeugend ist, wäre es besser, sie in der aktuellen Diskussion über Homosexualität nicht zu verwenden.

(3) Verbote im mosaischen Gesetz

Das Volk Israel war dem verderblichen Einfluss Ägyptens und Kanaans mit Praktiken wie Götzendienst, Kinderopfer und einer Vielzahl sexueller Abarten ausgesetzt. Unter den Gesetzen, die Gott Mose gegeben hatte, finden wir eine Reihe Gesetze, die ausdrücklich einige Formen

sexueller Aktivität verbieten. Diese Gesetze verbieten auch eindeutig die Ausübung von Homosexualität: „Und bei einem Mann sollst du nicht liegen, wie man bei einer Frau liegt: Es ist ein Gräuel.“ (3. Mose 18,22), und „Und wenn ein Mann bei einem Mann liegt, wie man bei einer Frau liegt, so haben beide einen Gräuel verübt; sie sollen gewiss getötet werden, ihr Blut ist auf ihnen.“ (3. Mose 20,13).

Wie soll ein Christ mit diesen alttestamentlichen Gesetzen umgehen? Wir lesen, dass Christus „das Gesetz der Gebote in Satzungen, weggetan“ hat, so dass wir Ihm jetzt „in dem Neuen des Geistes dienen“ (Eph 2,15; Röm 7,6). Im Neuen Testament spricht Gott direkt zu jedem Christen, und hier entfaltet Er seine Pläne für die Kirche, diese neue Gemeinschaft. Weil Gott immer einen guten, liebevollen und manchmal erzieherischen Grund hat, der hinter allen Seinen Anordnungen steht, ist es nicht überraschend, dass Christen, nachdem sie Gottes moralische Standards im Neuen Testament entdeckt haben, auch einige deutliche Übereinstimmungen mit denen im Alten Testament aufgezeichneten finden werden. Gottes Forderungen in beiden Testamenten sind niemals willkürlich. Man wird auch entdecken, dass die Motivation, um zu gehorchen, in den beiden Testamenten unterschiedlich ist, und dass der moralische Standard im Neuen Testament ein höherer ist. Wenden wir uns nun den Texten aus dem Neuen Testament zu.

(4) Die „unnatürlichen“ Beziehungen in Römer 1

Im ersten Kapitel des Römerbriefes beschreibt der Apostel Paulus die Heiden seiner Zeit. Sie kannten Gott als Schöpfer, aber sie unterdrückten das Maß an Wahrheit, das sie besaßen, um gottlos und ohne äußere Beschränkungen leben zu können. Wir lesen, dass Gott sie dahingab, um Perversion zu denken und zu praktizieren, einschließlich „unnatürliche“ Formen der Sexualität. Dieses „unnatürliche“ Verhalten verurteilt Gott zusammen mit einer Liste von anderen Sünden sehr scharf.

Wenn du Römer 1,24-32 liest, wirst du Folgendes feststellen: (a) Die Sünde, um die es hier geht, ist nicht Päderastie, sondern es geht darum, dass Männer sich der Sünde mit anderen Männern hingeben. (b) Die Sünde, um die es hier geht, hat nichts mit Gewalt oder Zwang zu tun, sondern mit gegenseitigem Einvernehmen, da sie „in ihrer Wollust zueinander entbrannt sind“ (V. 27). (c) Nichts in diesem Kapitel deutet darauf hin, dass die Sünden, um die es hier geht, ihrer Art nach „gelegentlich oder verantwortungslos“ waren. In

diesem Kapitel bezeichnet Paulus jede Art von lesbischer oder homosexueller Handlung als unnatürlich, ohne Rücksicht auf den jeweiligen Beziehungsrahmen, und sagt uns, dass sie sündig sind. Mit der Zeit mögen sich örtliche Kulturen ändern, die öffentliche Meinung kann sich ändern, das Gesetz eines Landes mag sich ändern – aber homosexueller Verkehr wird „unnatürlich“ bleiben, er wird immer ein Abweichen von der Schöpfungsordnung Gottes bleiben. Er wird deshalb eine sündige Handlung bleiben.

(5) Handlungen, die im Widerspruch zu einer christlichen Lebensführung stehen

Das Neue Testament gibt uns zwei Auflistungen von schlimmen Handlungen, die im Widerstreit mit dem normalen und gesunden christlichen Verhalten sind. Beide Listen enthalten einen Hinweis auf homosexuelle Aktivität. Dabei werden zwei griechische Wörter gebraucht: *malakos*, wörtlich „weich bei Berührung“, bezieht sich auf einen Mann, der die passive Rolle beim homosexuellen Verkehr einnimmt, und *arsenokoites*, wörtlich „Mann im Bett“, das für den Mann verwendet wird, der beim homosexuellen Verkehr die aktive Rolle spielt.

Die erste Liste finden wir in **1. Korinther 6,9–11**; sie enthält beide griechischen Wörter und beschreibt solche, die „das Reich Gottes nicht erben werden“: „Oder wisst ihr nicht, das Ungerechte das Reich Gottes nicht erben werden? Irrt euch nicht! Weder Hurer noch Götzendiener, noch Ehebrecher, noch Weichlinge [*malakoi*], noch Knabenschänder [*arsenokoitai*], noch Diebe, noch Habsüchtige, noch Trunkenbolde, noch Schmäher, noch Räuber werden das Reich Gottes erben. Und solches sind einige von euch gewesen; aber ihr seid abgewaschen, aber ihr seid geheiligt, aber ihr seid gerechtfertigt worden in dem Namen des Herrn Jesus und durch den Geist unseres Gottes.“

Die zweite Liste finden wir in **1. Timotheus 1,9.10**; sie beschreibt Verhaltensweisen, die „der gesunden Lehre entgegen“ sind: „... indem er dies weiß ..., dass für einen Gerechten das Gesetz nicht bestimmt ist, sondern für Gesetzlose und Zügellose, für Gottlose und Sünder, für Unheilige und Ungöttliche, für Vaterschläger und Mutterschläger, für Menschenmörder, Hurer, Knabenschänder [*arsenokoitai*], Menschenräuber, Lügner, Meineidige und wenn etwas anderes der gesunden Lehre entgegen ist.“

Es wird deutlich, dass in diesen Texten solche, die sich homosexuell betätigen, nicht besonders hervorgehoben werden. Gottes Antwort für jeden bußfertigen Sünder ist vollständige Vergebung, egal, welche Sünde er begangen hat. Aber solche, die in einem Lebensstil verharren, der im Widerspruch „zu der gesunden Lehre“ steht, die es ablehnen, zu bereuen und sich von ihrer Sünde abzuwenden, werden unter denen sein, die „das Reich Gottes nicht erben werden“. Unser liebender himmlischer Vater nimmt Sünde sehr ernst. Und das sollten auch wir tun.

Es gibt eine gute Nachricht für Homosexuelle

Viele Homosexuelle verstehen das als ein Signal, dass Christen und ihr Gott sie hassen, dass sie in der Kirche nicht willkommen sind, dass es keine Hoffnung für sie gibt. Wir Christen müssen Buße tun über jede richtende oder feindselige Haltung gegenüber irgendeiner Gruppe von Sündern. Das Evangelium ist für alle! Jesus liebt Homosexuelle so sehr wie alle anderen. Er kam, um sie zu suchen und zu retten. Das Blut von Jesus kann auch ihre Sünden reinigen (1. Joh 1,7). Das sind gute Nachrichten für Homosexuelle!

Manche Christen geben Zeugnis davon, dass sie eine Veränderung ihrer sexuellen Orientierung erfahren haben, manche sofort, einige allmählich. Andere haben ihren homosexuellen Lebensstil aufgegeben, um dem Herrn Jesus zu gefallen, empfinden aber weiterhin ihre homosexuelle Neigung. Versuchungen und innere Kämpfe bleiben. Unabhängig von deinem besonderen Kampf: Denke daran, dass der Herr den Schmerz kennt, den du erlebst. Auch als Christen erleben wir den Schmerz, in einer gefallenen Welt zu leben. Manche haben ein Körperteil oder ihr Augenlicht verloren. Einige haben einen Mann oder eine Frau, der oder die jetzt an den Rollstuhl oder das Bett gefesselt ist. Andere sind erschöpft, weil sie ein behindertes Kind aufziehen. Das Leben hat viele „unfaire“ oder „unerklärliche“, schmerzhaft einschränkende, die mutlos machen können. Warum greift der Herr nicht ein und ändert das alles sofort? Wir wissen es nicht. Aber Er hat uns etwas von einer neuen Welt erzählt, einer neuen Heimat – einer Wohnung, die der Herr Jesus selbst für uns vorbereitet. Dort werden wir die deprimierenden Folgen der Sünde nicht mehr spüren, unser Herz wird nie wieder bestürzt sein, und wir werden uns für immer am Herrn erfreuen (Joh 14,1–4).

Sollten Christen sich gegenseitig verurteilen?

Einige meinen, unser christliches Leben sei eine private Angelegenheit und es stehe keinem Christen zu, andere zu richten. Jesus selbst sagte: „Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet“ (Mt 7,1). Ist es am besten, zum Thema Homosexualität zu schweigen? Sollten Bibellehrer, kirchliche Leiter und christliche Berater die Anwendung dieser biblischen Texte dem Gewissen des Einzelnen und dessen persönlicher Auslegung überlassen?

Als der Herr Jesus seine Jünger aufforderte, nicht zu richten, lehrte Er sie damit nicht, passiv zu bleiben. Er korrigierte ihre Einstellung, während sie sich bemühten, anderen zu helfen oder sie zu belehren. Sein guter Rat lautete: „Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge heraus, und dann wirst du klar sehen, um den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen“ (Mt 7,2–5). Ein Splitter in einem Auge ist nicht Positives! Es kann wohl schmerzhaft sein, ihn zu entfernen, und es kann auch einige Zeit dauern, aber es ist eine positive Handlung. Es ist eine freundliche und liebevolle Handlung. Das Auge und der ganze Körper werden davon profitieren. Ihn einfach zu ignorieren wäre lieblos.

Wie reagieren wir auf eine andauernde homosexuelle Beziehung?

Sobald eine Person bezeugt, dass sie Christ geworden ist, sollten wir mit der Zeit gewisse Veränderungen erwarten. Anleitung durch die Bibel und von Gott gelernte Geduld werden dazu notwendig sein; wenn sich aber ernsthaft nichts ändert, sind irgendwann von der Bibel vorgegebene Grenzen erreicht (2Thes 3,14.15). Das wird höchstwahrscheinlich für alle Beteiligten unangenehm und schmerzhaft sein. Aber es ist die Weise, wie der Herr es in seiner Gemeinde haben möchte: „Ich habe euch in dem Brief geschrieben, nicht mit Hurern Umgang zu haben; nicht durchaus mit den Hurern dieser Welt oder den Habsüchtigen und Räubern oder Götzendienern, sonst müsstet ihr ja aus der Welt hinausgehen. Nun aber habe ich euch geschrieben, keinen Umgang zu haben, wenn jemand, der Bruder genannt wird, ein Hurer ist oder ein Habsüchtiger oder ein Götzendiener oder ein Schmäher oder ein Trunkenbold oder ein Räuber, mit einem solchen nicht einmal zu essen“ (1Kor 5,9–11). Wenn ein Christ sich hartnäckig der biblischen Korrektur verweigert, ist eine

Gemeinde an einem gewissen Punkt aufgefordert, sich von einer solchen Person zu distanzieren. Wenn es erforderlich ist, isolieren auch Krankenhäuser zeitweilig einige Patienten – während man sehnsüchtig auf Anzeichen der Genesung wartet. Auch eine solche zeitweilige Isolation kann als ein Ausdruck der reichen Gnade Gottes verstanden werden.

Zusammenfassung

Die Bibel stellt Ehe und Sexualität auf eine positive Weise vor. Im Alten wie im Neuen Testament wird uns die Ehe als eine einzigartige Verbindung zwischen einem Mann und einer Frau vorgestellt, die von Gott selbst *vereinigt* wurden. Sexuelle Intimität und geschlechtlicher Verkehr sind gut und stehen *ausschließlich* im Kontext einer Ehebeziehung zwischen einem Mann und einer Frau unter dem Segen Gottes. Sexuelle Kontakte in jedem anderen Beziehungsrahmen sind Sünde und erfahren Gottes deutliche Missbilligung. Weil die Richtlinien für das Verhalten von Christen im Neuen Testament beschrieben werden, können wir in Römer 1, 1. Korinther 6 und 1. Timotheus 1 die ablehnenden Textstellen in Bezug auf das Praktizieren von Homosexualität unter Christen finden.

Die Bibel zählt praktizierende Homosexuelle im gleichen Atemzug mit Habsüchtigen, Trunkenbolden, Lästerern und Ehebrechern auf. Die christliche Gemeinschaft steht vor der Herausforderung, wie sie solchen Männern und Frauen helfen kann, Jesus zu finden und einen Lebensstil zu führen, der Ihm gefällt. Jesus hat alle Sünder geliebt und angenommen, aber er hat auch sündige Handlungen und Lebensstile bloßgestellt und deutlich angesprochen. Er rettet und verändert heute immer noch das Leben von Menschen. Wenn wir dem guten Beispiel unseres Meisters folgen wollen, müssen wir zuerst den Balken aus unserem eigenen Auge entfernen. Dann werden wir fähig sein, diese Männer und Frauen, eingeschlossen solche mit einer Orientierung zum gleichen Geschlecht, so zu sehen, wie Gott sie sieht. Erst dann werden wir in der Lage sein, dass der Herr uns dazu benutzen kann, den Splitter aus ihrem Auge zu ziehen.

Philip Nunn
Eindhoven, NL - 2011
Deutsche Übersetzung - 2014

Quelle: www.philipnunn.com

Eine ausführlichere
Auseinandersetzung mit diesem
Thema findet sich in meinem Buch:



‘Homosexualität
Erwägungen aus biblischer und
seelsorgerlicher Sicht’

<http://www.daniel-verlag.de>

[http://www.daniel-
verlag.de/shop/detail.php?oid=1174
&ucat_id=51](http://www.daniel-verlag.de/shop/detail.php?oid=1174&ucat_id=51)